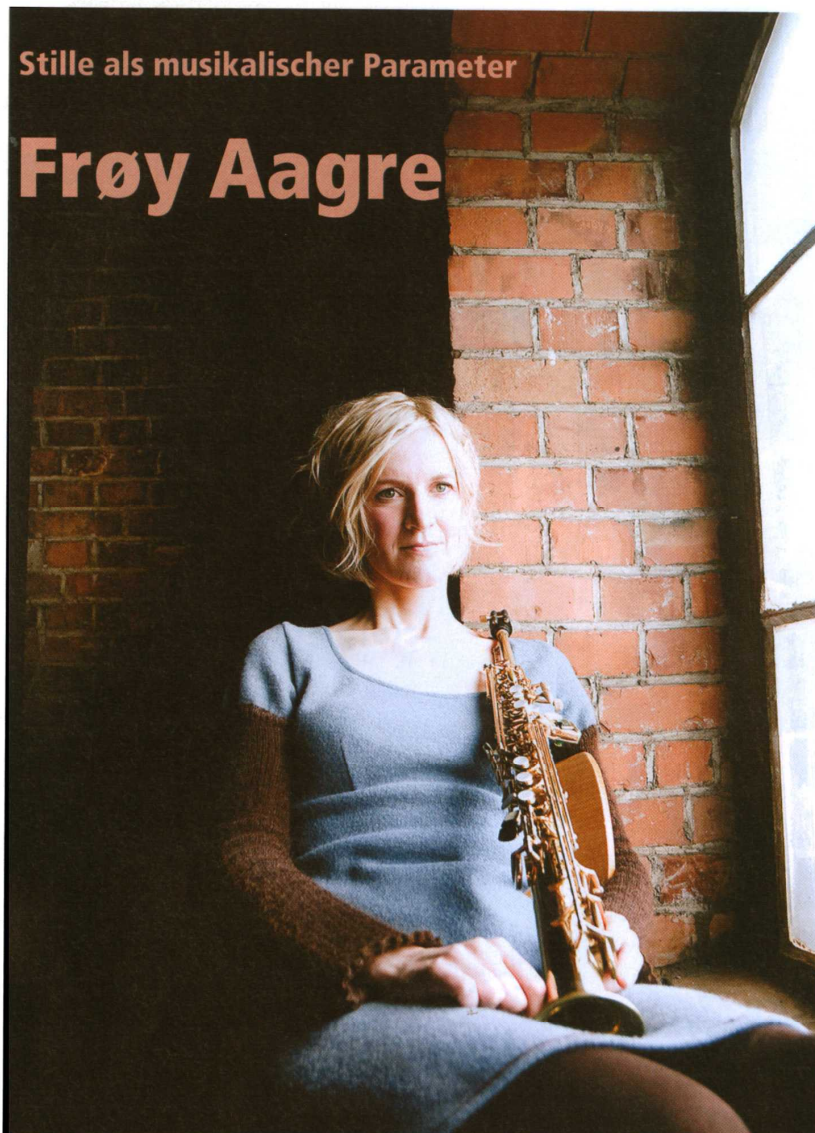


Jazzpodium (DE)

February 2010

Carina Prange



Stille als musikalischer Parameter

Frøy Aagre

Norwegen ist bekannt für seine Sängerinnen – wie Silje Nergaard, Kristin Asbjørnsen – oder Pianisten – wie Tord Gustavsen. Gelegentlich taucht auch mal ein Saxophonist auf. Von Saxophonistinnen hingegen war bislang gar nicht die Rede. Wie ist die Situation zur Zeit – gibt es viele angehende Musikerinnen, die als Instrumentalistinnen bekannt werden möchten?

Oh ja! In dieser Richtung geschieht im Augenblick unglaublich viel. An allen Ausbildungsstätten für Musik, in ganz Norwegen, wächst die Zahl der Studentinnen, die sich für ein Instrument eingeschrieben haben. Ich empfinde das als hochinteressante Entwicklung.

Welche Instrumente scheinen hier am beliebtesten zu sein?

In erster Linie ist es das Piano und das Saxophon, außerdem der Bass. Das mag daran liegen, dass dies die drei Instrumente sind, mit denen norwegische Künstlerinnen bislang am meisten in Erscheinung getreten sind. Es gibt da weibliche Vorbilder, die einen gewissen Bekanntheitsgrad besitzen. Weniger beliebt ist das Schlagzeug – es gibt fast keine Schlagzeuginnen, also kaum Vorbilder. Es besteht da sicherlich also ein Zusammenhang, weil gerade in den Sektoren Saxophon, Klavier und Bass ein solcher Anstieg zu verzeichnen ist. Weil sich da eben bereits Musikerinnen

Die norwegische Saxophonistin Frøy Aagre stellt mit „Cycle Of Silence“ nun ihr drittes Album vor – das erste beim deutschen Label ACT Music. Und, worauf der Titel schon einen Hinweis gibt, setzt sich die Musikerin auf dieser CD mit dem Vorhandensein oder auch der Abwesenheit von Stille auseinander. Aagre, Jahrgang 1977, ist eine der wenigen weiblichen Saxophonistinnen Norwegens, eben des Landes, das mit Jan Garbarek seit Jahrzehnten einen einschlägigen „Exportschlager“ vorweist. Zu verstecken braucht sich Frøy Aagre dennoch nicht hinter dem großen Vorbild: Sie, die über den Jahreswechsel zum Komponieren ein paar Tage in Berlin verbrachte, kann gleichfalls mit einer eigenständigen Stimme am Saxophon aufwarten. „Cycle Of Silence“ bezeugt denn auch ihre überraschende Vielschichtigkeit, Experimentierfreudigkeit und Soundindividualität.

etabliert hatten. Auch für mich als angehende Saxophonistin war das seinerzeit wichtig.

Wie kamst du denn zum Saxophon? War es mal wieder das sprichwörtliche „Aufwachsen mit Musik“?

Stimmt schon! Ich komme aus einer musikalischen Familie und auch in meinem Freundeskreis waren Musiker. Da lag es nahe, dass ich mich auch damit beschäftige. Ich fing mit zwölf an, Klarinette zu lernen. Und schließlich ging ich von dort über zum Saxophon.

Im April hast du zusammen mit dem Trompeter Mathi-

as Eick auf dem Vosajazz-Festival gespielt. Als Gast auf deiner CD taucht der Name Trude Eick auf ... Besteht da ein Verwandtschaftsverhältnis? Was trägt sie zur Platte bei?

Ja, sie ist die Schwester von Mathias. Sie ist aber auch früher schon als Gast bei meiner Band beteiligt gewesen. Ich mag ihren Stil auf dem French Horn – und speziell im Zusammenspiel mit Øyvind Brækkes Posaune ergibt sich da ein schöner, voluminöser Sound im Brass. Ich kann mich also der Herausforderung von gleich drei Instrumenten stellen, die ins Bassregister hinabreichen – das bietet andererseits auch dem Piano andere Möglichkeiten, genau wie mir am Sopran. Das bildet nach oben ja den Abschluss des Klangspektrums. Unten ist, logisch, der Bass angesiedelt und die tiefen Klänge des Pianos. Ich wollte auch Bläsersounds dort in den Tiefen und deshalb fiel meine Wahl auf Trude und Øyvind.

Sprechen wir mal von der Band. Wirst du in der gleichen Besetzung kommenden März in Deutschland auf Tour gehen?

Ja, genau in der gleichen. Ebendieses Quartett.

Damit du dich auf der Bühne richtig zuhause fühlst, welche Konstellation muss in der Band herrschen, welche Vibes muss die Location haben? Und das Publikum, wieviel macht das in der Rechnung aus?

Also..., das ist schon die Frage! Unser Zusammenspiel als Band fühlt sich prima an und wir kennen uns auf musikalischer Ebene auch ziemlich gut. Auch wenn da mal jemandem ein Fehler unterläuft, das macht gar nichts – wir können einfach darüber weg gehen und sogar noch etwas daraus entwickeln. Der Unterschied besteht höchstens darin, ob wir richtig, richtig gut spielen oder ob wir nur richtig gut spielen! Ein ernsthaft schlechtes Konzert, sowas kann eigentlich gar nicht passieren. Wir spielen dafür zu lange zusammen und kennen unser Material in- und auswendig. Aber natürlich hat die Atmosphäre, die das Publikum erzeugt, auch Einfluss. Wenn die Leute richtig begeistert bei der Sache sind, dann können wir noch das gewisse Extra zulegen, das gibt immer einen zusätzlichen Schub. So gesehen, hat das Publikum tatsächlich Einfluss auf das Zusammenspiel in der Band. Manchmal gibt es da richtiggehend magische Augenblicke, in denen wirklich alles stimmt.

Deine aktuelle CD trägt den Titel „Cycle Of Silence“. Momente der Stille setzt du, wie du sagst, als „integralen Bestandteil“ der Musik ein. Arbeitet es sich einfacher mit Stille als mit Tönen?

Mit Tönen arbeite ich natürlich immer noch. Sogar mit vielen Tönen! Aber diesmal habe ich die Stille zwischen den Noten als gleichrangigen Parameter eingesetzt – gleichrangig zu Melodie, Harmonie und Rhythmus. Die Stille ist nicht immer eine vollständige – sie kann auch als geöffneter Raum in einem Solo erscheinen, als das Weglassen mancher Töne. Als Raum, der für Interaktion zur

Verfügung steht. Auch in den Arrangements kann man damit arbeiten, dass man einem Instrument quasi „Stille verordnet“. Die Stille steht plötzlich als Stilelement zur Verfügung. Es war interessant, alles mal aus dieser Richtung zu betrachten – beides, die Vielzahl von Tönen und auch das vollständige Gegenteil, ihre Abwesenheit. Und natürlich auch alles dazwischen...

Text: Carina Prange
Foto: Joerg Grosse Geldermann/ACT

CD
Frøy Aagre „Cycle Of Silence“, ACT Music, ACT 9491-2